

VII

Beitrag ist notwendig

Die Arbeit kann nicht auf einer tieferen Stufe als der Alltag beginnen. Wer davon träumt, durch Tricks und leichte Lösungen um seine Alltagsprobleme herumzukommen und einen Schlüssel zu finden, der ihm Zufriedenheit ohne Einsatz garantiert, wird enttäuscht werden. Konsum- und Erwartungshaltungen können nicht erfüllt werden, sondern wichtig ist, zu lernen, **sich selbst zu engagieren** und Eigenverantwortung zu entwickeln. Der Teilnehmer soll bekommen, **was er braucht, nicht was er sich wünscht**.



VIII

Sich selbst sehen

Sich selbst sehen bedeutet, das, was in einem selbst geschieht, ganz wahrzunehmen und nicht die Ursache nach außen zu verlagern — selbst die volle Verantwortung für das, was in einem passiert, zu übernehmen — nicht zu 'projizieren'.

Die Arbeitsgruppe des WEGES und alle Umstände dieser Arbeit haben den Zweck, als Spiegel zu dienen.

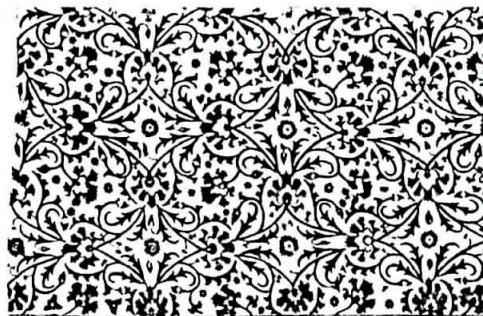
Wir meinen gerne, zu sich selbst zu finden sei sicher etwas Schönes, Stärkendes und Glückendes. Beginnen wir aber ernsthaft, uns so zu sehen, wie wir sind, so gelangen wir bald zu peinlichen und beschämenden Beobachtungen — uns scheint, wir würden mit einer abscheulichen Karikatur unserer selbst konfrontiert. Als Reaktion darauf flüchten wir dann gerne doch wieder ins Projizieren — in Wahrheit wären wir nicht so, das müsse an dem Blickwinkel oder den Umständen liegen.

Auf dem WEG sind solche ungemütlichen Einblicke wie Schutt, der zwischen uns und dem Ziel liegt, und der zuerst fortgeräumt werden muß.

Es gibt nur eine Frage: Wie aufrichtig kann jemand zu sich selbst sein — und wie tief kann er damit vordringen?

Es ist wichtig, dieses Durchgehen durch Ernüchterungen und auch durch die hierbei ausgelösten Phasen von Zweifeln, Mißtrauen und Unsicherheit als positives Anzeichen für ein Weiterkommen zu

sehen. Im Gegensatz zu den ablenkenden Aktivitäten des 'normalen Lebens', die 'nirgendwohin' führen, hat dieser Weg ein echtes Ziel, das Erfüllung einer ganz neuen, noch unbekannten Art mit sich bringt.



IX

Mitgliedschaft und Freundschaft

Jede Gruppe des WEGES beginnt als 'Vorbereitungsgruppe'. Von neuen Teilnehmern kann nicht schon volles Verständnis erwartet werden. Das Studium der Bedingungen gemeinsamer Arbeit ist Teil der Arbeit.

Entscheidend für den Erfolg einer Gruppe ist ihre Einmütigkeit. Die Teilnehmer müssen miteinander kooperieren, gemeinsam an einem Strang ziehen; es darf keine Intrigen und Kämpfe geben.

Ernsthaftigkeit des Anliegens ist nötig. Jeder Teilnehmer muß bereit sein, beizutragen, mitzuarbeiten, sich einzubringen.

Freundschaft ermöglicht, sich gegenseitig auch unangenehme Wahrheiten zuzumuten, die oberflächliche Bekanntschaften schon gefährden würden. Umgekehrt ist dieses Zumuten ein Zeichen für Freundschaft, nicht das Heraufbeschwören harmonischer Gemeinsamkeiten.

Ein Freund sieht im anderen die Entwicklungsmöglichkeit und unterstützt sie.

X

Lektüre-Hinweise

LAO TSE: Tao te King

PAUL REPS (Hg.): Nicht Reden — nicht Schweigen

CARLOS CASTANEDA: Reise nach Ixtlan

— : Der Ring der Kraft

— : Die Kunst des Pirschens

— : Das Feuer von innen

— : Die Kraft der Stille

P. D. OUSPENSKY: Fragmente einer unbekannten Lehre
(dt.: Auf der Suche nach dem Wunderbaren)

GERTA ITAL: Der Meister, die Mönche und ich

— : Auf dem Wege zum Satori

HAKIM SANAI: Der ummauerte Garten der Wahrheit

FARID UD-DIN ATTAR: Die Konferenz der Vögel

Die Geschichten von Mulla Nasruddin

IDRIES SHAH: Wege des Lernens

MIKHAIL NAIMY: Das Buch von Mirdad

SHRI RAMANA MAHARSHI: Gespräche des Weisen

JIDDU KRISHNAMURTI: K.'s Notebook

DOUGLAS LOCKHART: Wer den Wind reitet

PRENTICE MULFORD: Unfug des Lebens und des Sterbens

JOHANN WOLFGANG GOETHE: Faust I & II

— : Wilhelm Meisters Lehrjahre

— : Wilhelm Meisters Wanderjahre

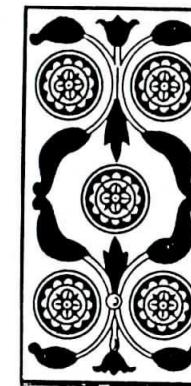
ELISABETH HAICH: Einweihung

RICHARD BACH: Illusionen

HEINZ KÖRNER: Johannes

RICHARD ADAMS: Watership Down (Unten am Fluß)

MICHAEL ENDE: Momo



XI

»Die Pirscher«

Sie reagieren nicht, sondern sie agieren. Sie beherrschen die Kunst, Situationen zu arrangieren.

Sie lassen sich nicht durch gängige Ideen, Trends oder Werte beeinflussen — im Gegenteil: sie beeinflussen diese.

Sie machen sich jegliche kulturelle, gesellschaftliche, kommunikative oder technische Form zunutze.

Sie können still sein. Sie brauchen die Ruhe nicht zu füllen mit Ablenkung, Gerede, Unterhaltung.

Sie versuchen sich nicht bloß auf der Ideenebene von den herkömmlichen Klischees zu befreien — sie leben anders.

Sie übernehmen nichts ungeprüft; sie imitieren nichts und niemanden.

Manchmal sind sie kompromißlos, ja sogar rücksichtslos. Aber nur, weil sie echtes Mitgefühl empfinden, das die tieferen Zusammenhänge und Notwendigkeiten erkennt. Geheuchelte Mitmenschlichkeit und sentimentales Helfenwollen ist ihnen fern.

Sie suchen die Erfahrung; sie geben sich nicht mit Ideen und Büchern zufrieden.

Für sie ist das Leben nicht ein Problem, das gelöst werden muß, sondern ein Geschenk.

Sie erkennen sich gegenseitig sofort.

Sie gehen allein voraus. Sie gehen die Wege, die die Masse nicht kennt.

Sie haben die große Gabe der unbegrenzten Geduld. Sie hetzen sich nicht; sie nehmen sich Zeit. Wenn sie in einer Landschaft leben, machen sie sich mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Bald kennen sie einen Ort so gut wie die Einheimischen, oder sogar besser.

Sie nehmen dafür die Einsamkeit in Kauf. Sie können allein sein. Sie biedern sich nicht bei anderen an.

Sie kehren zurück an Plätze, an denen sie versagt haben, und versuchen von neuem, sich zu bewähren. Sie versuchen, die weißen Flecken auf der Landkarte des Bewußtseins — die Verdrängungen und Ausklammerungen des Vermeidens — zurückzuerobern.

Sie verleugnen ihre Schwächen nicht. Sie stellen sich ihrer Furcht, ihrer Traurigkeit, ihrer Kleinheit.

Sie sind sanft, schweigsam, dezent, vorsichtig und wachsam.

Sie versuchen, aus allem zu lernen. Sie sind auch nicht zu stolz, anderen zu folgen, um von ihnen zu lernen.

Sie übernehmen für ihr Dasein die Verantwortung; dem, was ihnen das Leben zuweist, weichen sie nicht aus.

Sie wählen gezielt die Einflüsse aus, denen sie sich aussetzen; sie meiden konsequent schlechten Einfluß und schlechte Gesellschaft.

Sie geben mehr als sie nehmen. Sie sind nicht geizig.

Sie reinigen unablässig ihr Denken von fixierten Werturteilen und 'Weltanschauungen'. Sie nehmen wahr, statt zu projizieren.

Sie hängen an keiner starren Vorstellung von sich selbst oder wie etwas zu sein hätte. Sie achten und schätzen die Wahrheit, die das Leben lehrt, höher als jede auf das Leben aufgepropfte Lehre.

Sie haben ideologische und spirituelle Konzepte erforscht, kennen deren Methoden, aber sind über die Gefahr hinaus, ihnen zu verfallen. Begeisterte Gefolgsleute und Nachbeter von Weltanschauungs-Systemen ringen ihnen nur ein mitleidiges Lächeln ab.

Sie klammern die Tatsache des Todes nicht aus ihrem Leben aus.

Sie studieren das Hintergründige der Existenz. Sie gehen ins Unbekannte.

Sie verachten Halbherzigkeit und leeres Gerede um des Redens willen. Wo diskutiert wird, ziehen sie sich diskret zurück.

Sie laufen nicht vor der Angst fort, sondern sind bereit, ihr jederzeit ganz ins Auge zu sehen.

Sie streben nach vollkommener innerer Freiheit und Losgelöstheit. Sie sind nicht zu manipulieren, weil sie ihre Motive ständig erforschen und darauf gründen, was sie selbst nötig haben. Sie versuchen nicht, andere zu beherrschen oder zu manipulieren.

Sie sehen 'hinter die Dinge', und sie durchschauen das Klischeehafte an den abgestumpften Gewohnheitsmenschen ebenso wie an den Arroganten mit Esoterik-Dünkel.

Sie verabscheuen falsche, laute und aufgebauschte Gefühle und ziehen Nüchternheit vor. Aber in ihrem Inneren sind sie voll Begeisterung und Anteilnahme.

Ihr Geist ist klar wie ein kühler Morgenhauch im Hochgebirge und unbestechlich wie ein blanker, reiner Spiegel.

Sie verstehen es, auch Kleines und scheinbar Unbedeutendes zu genießen. Dafür überlassen sie es anderen, vermeintlichen Sensationen und spektakulären Neuigkeiten nachzujagen.

Sie haben Humor. Sie engen sich nicht durch Verhaltensnormen selbst ein, sondern erweitern ständig ihren Spielraum durch schöpferische Handlungen, Rollenspiele, Spielvorschläge — so könnte man sie auch *Spieler auf der Bühne des Lebens* nennen.



XII

Nützliche Aussprüche

Wer stark ist, aber nicht an sich arbeitet, der wird schwach werden.

Gewohnheiten sind zuerst Spinnweben, dann Drähte.

Selbst ein Weg von tausend Meilen beginnt mit einem Schritt.

Selten angenehm sind die Worte der Wahrheit.

Wer die Menschen kennt, ist ein Weiser; wer sich selbst kennt, ist ein Erleuchteter.

LAO TSE

Der Weg zum Himmel ist leicht zu finden, aber Tausende und Aber-tausende weigern sich, ihn zu beschreiten.

Fürchte dich nicht vor dem langsamen Vorwärtsgehen, fürchte dich nur vor dem Stehenbleiben.

Lieber eine Kerze anzünden, als über die Finsternis klagen.

Diene deinem Freund, wie du dir selbst dienen willst.

Wer mir schmeichelt, ist mein Feind; wer mir meine Fehler sagt, ist mein Freund.

Keine Straße ist lang mit einem Freund an der Seite.

Der Narr tut, was er nicht lassen kann, der Weise lässt, was er nicht tun kann.

Ein Dummkopf wird stets wieder einen Dummkopf zum Freunde haben.

Besser als die Unwissenden sind die, die Bücher lesen; besser als diese sind die, die das Gelesene behalten; noch besser sind die, die es be-greifen; am besten sind die, die an die Arbeit gehen.

Es ist leicht, geboren zu werden, aber schwer, ein Mensch zu werden.

Würden die Menschen danach streben, sich selbst zu vervollkommen, statt die ganze Welt zu retten, selbst innerlich frei zu werden, statt die ganze Menschheit zu befreien, wieviel hätten sie getan zur wahrhaftigen Befreiung der ganzen Menschheit.

Wer dem Großen in sich folgt, wird groß; wer dem Kleinen in sich folgt, wird klein.

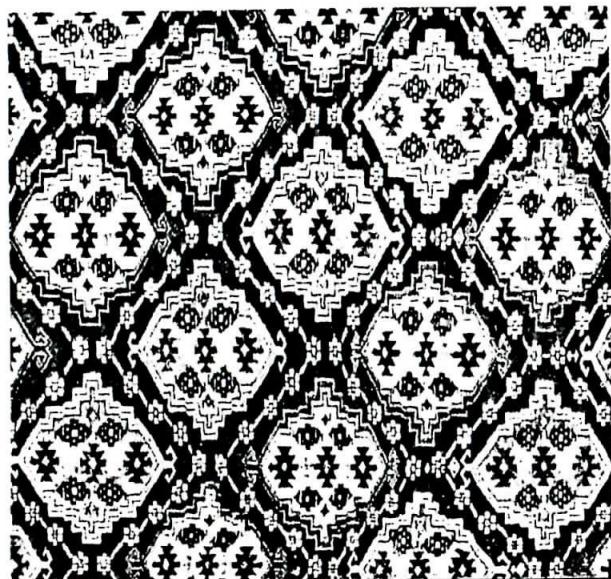
Willst du etwas wissen, so frage einen Erfahrenen und keinen Gelehr-ten.

Die Selbsterkenntnis ist eine Tugend, die von den Menschen am schwersten erkämpft werden muß.

Der Mensch kennt seine Schwäche so wenig wie der Ochs seine Stärke.

Der Wert eines Menschen wird davon bestimmt, worauf sein Sinn gerichtet ist und welche Ziele er hat.

Wenn einer eifrig seine Mängel zu verdecken und zu verhüllen sucht, lenkt er gerade dadurch alle Augen darauf.



Dem Schicksal zur Seite thront der Wille als leitende Macht.

PYTHAGORAS

Habe täglich den Tod vor Augen; das wird dich vor kleinlichen Gedanken und vor maßlosen Begierden bewahren.

Nicht die Dinge selbst, sondern nur unsere Vorstellungen darüber machen uns glücklich oder unglücklich.

EPIKTET

Blicke in dein Inneres! Da drinnen ist eine Quelle des Guten, die niemals aufhört zu sprudeln, solange du nicht aufhörst nachzugraben.

MARKUS AURELIUS

Das Recht ist ein zeitlich Ding, das zuletzt aufhören muß; aber das Gewissen ist ein ewig Ding, das nimmermehr stirbt.

MARTIN LUTHER

Glückliche Verhältnisse lassen zumeist den Fehler, ungünstige aber die Tugenden der Menschen an den Tag kommen.

FRANCIS BACON

Man kenne den, welcher im Sumpfe steckt, und merke sich, daß er uns rufen wird, um sich nachher am beiderseitigen Leide zu trösten. Solche Leute suchen jemanden, der ihnen helfe, das Unglück zu tragen, und wem sie im Glück den Rücken wandten, dem reichen sie jetzt die Hand. Großer Vorsicht bedarf es bei solchen, die zu ertrinken im Begriff sind, um ihnen, ohne eigene Gefahr, Hilfe zu leisten. Nicht spitzfindig sein, sondern klug, woran mehr gelegen. Wer mehr weiß, als erfordert ist, gleicht einer zu feinen Spitze, dergleichen gewöhnlich abbricht. Ausgemachte Wahrheit gibt mehr Sicherheit. Es ist gut, Verstand zu haben, aber nicht, ein Schwätzer zu sein. Weitläufige Erörterungen sind schon dem Streite verwandt. Besser ist ein guter, solider Kopf, der nicht mehr denkt, als die Sache mit sich bringt.

BALTHASAR GRACIÁN

Man muß die Tugend eines Menschen nicht bemessen nach seinen außergewöhnlichen, sondern nach seinen gewöhnlichen Handlungen.

BLAISE PASCAL

Nichts halb zu tun ist edler Geister Art.

CHRISTOPH MARTIN WIELAND

Die Welt ist ein Schauplatz: Du kommst, siehst, gehst vorüber.

MATTHIAS CLAUDIUS

Das ist der Weisheit letzter Schluß: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß.

Gott gibt die Nüsse, aber er beißt sie nicht auf.

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Die Stimme des Gewissens ist so leise, daß man sie nicht sofort hört. Aber sie ist laut genug, daß man sie nicht überhören kann.

ANNA LOUISE GERMAINE VON STAEL-HOLSTEIN

Die Begriffe von Glück und Unglück sind selbst bei denen, die richtige Ideen zu haben pflegen, so unbestimmt und so irrig, daß ich von früh an immer gestrebt habe, mir darüber ganz klarzuwerden; und wie ich dahin gelangt bin, habe ich gefühlt, daß man des Glückes, bis auf einen gewissen Grad wenigstens, immer sicher ist, sowie man sich von den äußersten Umständen unabhängig macht, sowie man lernt, Freude aus allem Erfreulichen in Menschen und Dingen zu ziehen, aber in Menschen und Dingen nichts eigentlich zu bedürfen.

WILHELM VON HUMBOLDT

Halbe Maßnahmen entstehen aus dem Wunsch, sich zwei Wege offen zu halten.

CARL VON CLAUSEWITZ



DIE MENSCHEN DES WEGES

Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herrschaft über das Leben.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Stets achtete ich die Gelassenheit für eines der höchsten Güter, welche der Mensch auf dieser Erde erringen kann; aber die Gelassenheit unter allen Umständen, die Gelassenheit jedem Wesen und Dinge gegenüber, die Gelassenheit in jeder Lage, sei sie bequem oder unbequem, drohend oder lächelnd, gut oder böse.

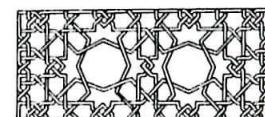
WILHELM RAABE

Gerade die Einsamen haben den größten Anteil an der Gemeinsamkeit.— Je mehr Einsame, desto feierlicher, ergreifender und mächtiger ist ihre Gemeinsamkeit.

Man soll sich immer gefährden.

Das Große läßt sich niemals zwingen oder erringen, es schenkte sich denn... Aber nur Ernst und Einsamen gibt es sich hin. Denen, die still den schweren Weg zu sich selber gehen, nicht die Promenadenallee zum Publikum hin.

RAINER MARIA RILKE



NÜTZLICHE AUSSPRÜCHE

Es gibt mehr Leute, die kapitulieren, als solche, die scheitern.

HENRY FORD

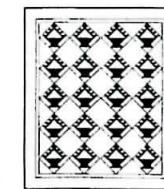
Du kannst dein Leben nicht verlängern, noch verbreitern, nur vertiefen.

GORCH FOCK

Die persönliche Kraft entscheidet, wer von einer Offenbarung profitieren kann und wer nicht. Meine Erfahrungen mit meinen Mitmenschen haben mir gezeigt, daß nur sehr, sehr wenige bereit sind zuzuhören, und von denen, die zuhören, sind noch weniger bereit, in ihrem Handeln zu befolgen, was sie gehört haben. Und von denjenigen, die bereit sind, entsprechend zu handeln, haben noch weniger genügend persönliche Kraft, um von ihren Handlungen zu profitieren.

Im Leben eines Kriegers gibt es nur eines, nur eine Frage, die wirklich unentschieden ist: Wie weit kann einer auf dem Weg des Wissens und der Kraft forschreiten? ... Ich habe dir einmal gesagt, daß ein Krieger nur die Freiheit hat, entweder makellos zu handeln oder wie ein Narr zu handeln. Makellosigkeit ist wirklich die einzige Tat, die frei ist, und mithin das wahre Maß für den Geist eines Kriegers.

DON JUAN



CASTANEDA-Arbeitsgruppe
Postfach 95 03 04
8000 München 95